

**Deborah Shaw: Contemporary Cinema of Latin America: 10 Key Films**

London, New York: Continuum 2003, 206 S., ISBN 0-8264-1485-0, £ 19.99/  
\$ 24.95

Mit den 1990er Jahren kam für lateinamerikanische Filme in Europa und den USA ein Miniboom. Dies ist erstaunlich, da wirtschaftliche Krisen in den einzelnen Ländern umfassende Veränderungen für die Filmindustrien mit sich brachten und die Zahl der lateinamerikanischen Filmproduktionen stellenweise drastisch sank. Deborah Shaw, Lektorin für lateinamerikanische Studien an der englischen Universität Portsmouth, geht in ihrem neuen Buch *Contemporary Cinema in Latin America: 10 Key Films* durch konkrete Filmstudien diesem bemerkenswerten Trend nach und erforscht, wie es dazu gekommen ist.

Shaws Vorhaben ist umfassend und kontextorientiert: Sie analysiert die Filme unter Betrachtung der jeweiligen nationalen, gesellschaftlichen, historischen, politischen und wirtschaftlichen Zusammenhänge. Die einzelnen Kapitel kreisen daher um nationale Kategorien und betten die detaillierten Analysen nicht nur in ihren sozialen und politischen Hintergrund ein, sondern auch in den ihrer jeweiligen Filmindustrie. Besonders interessiert ist Shaw dabei an der filmischen Darstellung von sozialen Klassen und Geschlechterrollen. Ihre Selektion beinhaltet international bekannte Werke aus den – filmisch gesehen wichtigsten lateinamerikanischen – Ländern Brasilien, Mexiko, Kuba und Argentinien sowie zwei bedeutende chilenische Filme. Shaws Fokus liegt auf Spielfilmen, die es trotz

schwieriger Marktbedingungen und der Überzahl an US-amerikanischen Filmen in den internationalen Kinos auf die europäischen Leinwände geschafft haben, um ihren Lesern die reelle Chance zu geben, die Filme bereits zu kennen oder noch kennenzulernen. Es handelt sich unter anderem um Klassiker von etablierten RegisseurInnen wie Tomás Gutiérrez Alea (*Erdbeer und Schokolade*, 1993), Fernando Solanas (*Die Reise*, 1991) oder María Luisa Bemberg (*Ich, die Unwürdigste von allen*, 1990), aber auch um Filme von erfolgreichen jüngeren Regisseuren wie Alejandro González Iñárritu (*Amores Perros*, 2000) oder Walter Salles (*Central Station*, 1998), die aus der Werbebranche kommen und davon ausgehend neue ästhetische Einflüsse einbringen.

Die Autorin erkennt und erklärt lateinamerikanische ästhetische Tendenzen vor dem Hintergrund der Geschichte des revolutionär begründeten und hoch politischen ‚Neuen Lateinamerikanischen Kinos‘ sowie der heutigen Privatisierung der Kultur in Lateinamerika. Sie vertritt unter anderem die These, dass die ausgewählten Filme erfolgreich waren, da „each one seeks to represent themes related to national identity while addressing transnational concerns“ (S.1f.). Die Dualität dieses Ansatzes fessle ein heimisches Publikum ebenso wie ein internationales, argumentiert sie weiter. In den einzelnen Kapiteln illustriert sie ihre Thesen und führt aus, wie z.B. *Erdbeer und Schokolade* spezifisch kubanische Themen, wie das Alltagsleben im real-sozialistischen System, anspricht und gleichzeitig Überlegungen über die Rolle des Einzelnen in der Gesellschaft oder über die Wesensart von politischer Meinungsfreiheit anstellt.

Obwohl Shaw bereits in ihrem ersten Satz („This is not a book about Latin American cinema; it is a book about some films [...]“ [S.1]) die durch den Titel geweckten Erwartungen der LeserInnen enttäuscht, stellt ihr Buch mehr als 10 hintereinandergereihte Filmartikel dar. Shaw kontrastiert jeweils zwei Filme desselben Entstehungslandes so miteinander, dass sie in Kombination mit transnationalen Zusammenhängen die Vielfalt im lateinamerikanischen Kino deutlich werden lassen. Bei den Filmstudien ist zu bedauern, dass nicht mehr Bildmaterial verwendet wurde, um analytische Aussagen zu bekräftigen. Trotz des angekündigten Interesses an kommerziellen Aspekten werden diese fast ausschließlich im lateinamerikanischen Kontext und kaum am einzelnen Film abgehandelt. Die Aufzählung von Festivalpreisen, teilweise Finanzierungspartnern und allgemein gehaltenen Entwicklungen in den nationalen Filmindustrien bleibt lückenhaft und wirtschaftswissenschaftlich wenig entwickelt.

Shaws Text ist aufschlussreich für kulturwissenschaftlich an Lateinamerika Interessierte sowie für Filmstudierende, die mehr über das Umfeld der diskutierten Werke entdecken möchten. Er ist ein Einführungstext, der wenig filmtheoretisches oder regionales Wissen erfordert, LeserInnen mit Vorkenntnissen jedoch nicht unterfordert, sondern es versteht, neue Aspekte aufzuwerfen. Er ist didaktisch klar strukturiert und, abgesehen von den großzügig verwendeten Fußnoten, flüssig und

spannend zu lesen. Durch detaillierte Quellenverweise, die vielseitig neue und alte Medien nutzen, bietet er zudem die Möglichkeit, Angesprochenes anderweitig zu vertiefen.

Marina Sheppard (Cambridge/Mannheim)